

Er fühlte sich ganz besonders getroffen ;  
 Er hatte kein Recht, auf Gnade zu hoffen ;  
 Die erste Art mußte ihn zerfchlagen ;  
 Er wußte nur Tannenzapfen zu fragen ;  
 Früchte hatte er nie gebracht.  
 Das hat ihn niedergeschlagen gemacht.  
 Als sich nun aber die Sonne versteckte,  
 Und tiefes Dunkel die Erde deckte,  
 Und, ermüdet vom Reden und Klagen,  
 Die anderen Bäume im Schummer lagen,  
 Wollte er nichts von Schummer wissen,  
 Hat die Wurzeln aus dem Erdreich gerissen,  
 Und unbemerkt in der stillen Nacht  
 Hat er sich still auf den Weg gemacht,  
 Um nach dem strengen Heiland zu gehen  
 Und milderes Urteil sich zu ersehen.  
 Und als er nach mühseligen Stunden  
 Endlich den lange Gesuchten gefunden  
 Und ihm sein Leid recht herzlich geklagt,  
 Da hat der Heiland lächelnd gesagt:  
 »Wisse, daß seit Beginn der Welt  
 Ein jeglicher Fluch seinen Segen enthält,  
 Und daß in jeglichem Segensspruch  
 Verborgen liegt ein heimlicher Fluch!  
 Den Feigen brachte nur Fluch mein Segen,  
 Weil sie jetzt sündigen Hochmut hegen ;  
 Die Trauben haben mir nicht gedankt,  
 Die haben sich nur mit den Dornen gezankt ;  
 Die Disteln ließen sich nicht belehren,  
 Die konnten den Fluch nicht zum Segen kehren ;  
 Du aber hast dich besser bedacht!  
 Du hast aus dem Fluch einen Segen gemacht!